

Laibacher Zeitung.

Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Breslau Dr. Friedrich Marx zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März d. J. den außerordentlichen Professor des Hochbaues an der technischen Hochschule in Brünn, diplomierten Architekten Ferdinand Prach zum ordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. den Professor am Staatsgymnasium in Jglau Adolf Spöner zum Director des Staatsgymnasiums in Mährisch-Weiskirchen allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich serbischen Viceconsul in Triest ernannten Dranko Muzijky das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. dem Kanzlei-Official erster Classe im k. und k. Reichsfinanzministerium Ladislaus Bergmann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Kanzlei-Official zweiter Classe in demselben Ministerium Edmund Wastler das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den mit dem Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directors bekleideten Hilfsämter-Directions-Adjuncten Josef Reidl zum Hilfsämter-Director im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

Feuilleton.

Das Grab des Herrn.

Von Stosch.

Am Palmsonntag-Morgen vergangenen Jahres sahen wir die Kiste Palästina's vor unseren Augen. Unser vierjähriges Töchterlein hatte schon längst sehnsüchtig gefragt: „Wann sehen wir das heilige Land Jerusalem?“

Noch war es nicht die „hochgebaute Stadt“ Jerusalem, an deren Anblick wir uns weideten, sondern die altberühmte Hafenstadt des heiligen Landes, das an weissen, in der Morgensonne glänzenden Häusern, das Toppe der heiligen Schrift. Aber schon der Abend des Palmsonntags fand uns in Ramleh, von wo wir im Schein der sinkenden Sonne das Gebirge Juda liegen sahen, jene wunderbaren Felsenterrassen, die, allmählich sich erhebend, hinter ihren Binnen geborgen die Königin der Städte tragen. Damaskus wetteifert mit Jerusalem im Alter und mit Rom in der Macht der Erinnerungen.

Aber was sind die Erinnerungen Roms gegen die Erinnerungen der „heiligen Stadt“? Es zieht darum wohl niemand durch den Liebreiz der mit Blumen über säeten, von duftigen Bergfarnen eingerahmten Ebene Saron und dann durch die ernste Schönheit des Ge-

Den 31. März 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIX. und XX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das XIX. Stück enthält unter Nr. 43 das Finanzgesetz für das Jahr 1896 vom 28sten März 1896.

Das XX. Stück enthält unter Nr. 44 die Verordnung des Handelsministeriums vom 19ten März 1896, womit die im II. Abschnitte B II der provisorischen Schiffsahrts- und Strompolizei-Ordnung für die Donau enthaltenen, mit der Verordnung des Handelsministeriums vom 29. April 1885 (R. G. Bl. Nr. 62) erlassenen Bestimmungen für die Durchfahrt der Ruderfahrzeuge und Dampfschiffe durch die Steiner Donau-Brücke außer Kraft gesetzt werden;

Nr. 45 die Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. März 1896 betreffend die Nostrification der von Frauen im Auslande erworbenen medicinischen Doctor diplome;

Nr. 46 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 23sten März 1896 betreffend die Errichtung einer Zollamts-Expositur in Szurduk;

Nr. 47 die Verordnung des Finanzministeriums vom 25sten März 1896 betreffend die Abstempelung von Obligationen (Losen) der russischen zweiten Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1866 aus Anlaß des Umtausches der alten Obligationen gegen neue Stücke.

Den 31. März 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück der polnischen und ruthenischen und das XVI. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Strohflechterei in Oesterreich.

I.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht über die Verhältnisse der Strohflechterei in Oesterreich, dem wir die Angaben entnehmen, welche die Alpenländer und das Küstenland betreffen. In Steiermark hat die Strohflechterei Bedeutung namentlich in Mittel- und Südsteiermark (Handelskammerbezirk Graz), wo sie in dreifacher Richtung einigermaßen in Betracht kommt; als Flechterei von Taschen, Matten, Schuhsohlen u. dgl. Gegenständen, als Strohsesselflechterei und als Production des Halbfabrikates der Strohhuterzeugung. Die Flechterei von Taschen, Matten, Fußsohlen u. dgl. wird nur in unbedeutenden Mengen, hausindustriell in der Form der Abgabe an sogenannte „Berleger“ betrieben; bezüglich Gewerbe bestehen nicht. Die Strohsesselflechterei steht mit der kleingewerblich betriebenen Sesselerzeugung im engsten Zusammenhange; auch dieser Arbeitszweig ist unverkennbar im Rückgange begriffen, die Beistellung des Strohgeflechtes zu den Sesseln

birges der Stadt entgegen, ohne die Empfindung, daß dieser Pilgerweg keinem anderen Erdenwege gleiche.

Man hat den ersten Anblick Jerusalems oft beschrieben, und doch ist er unbefschreiblich, die Empfindungen anlangend, die er erweckt — unvergleichlich auch für den, dessen Blick auf mancher Stadt des Occidentis und des Orientis ruhte.

Tausende von Pilgrimen aus allen christlichen Nationen ziehen alljährlich nach Jerusalem hinauf. Das vornehmste Ziel ihrer Sehnsucht ist das heilige Grab. Die durch die fromme Andacht von Millionen geweihte Grabesstätte liegt, von einer kleinen Kapelle überbaut, mitten in den weiten Hallen der Grabeskirche. Am Ostersabbath flammt das „heilige Feuer“ aus der Kapelle.

Aber am Abend des Ostersonntags gieng ich auf Anregen einer Dame, die mit uns im deutschen Hospital wohnte, um eine Grabesstätte zu besuchen, die von dem in Chartum umgekommenen Gordon Pascha bei seinen topographischen Untersuchungen in der Umgegend Jerusalems ausgegraben wurde. Mein Weg führte mich durch das uralte Damascusthor an der Nordseite der Stadt. Wenige Minuten hatte ich die Straße nach Sichem, die alte Römerstraße, die einst nach Caesarea führte, zu verfolgen. Dann nahm mich ein schmaler, eine kurze Strecke durch Felsen führender Pfad auf, der mich östlich von der Straße in einen Garten brachte. Am Fuße eines sich hierhin abdachenden Hügels stehe ich vor einem in Felsen gehauenen Grabe, dessen Eingang offenbar erst vor wenigen Jahren freigelegt

erfolgt meist durch Familienangehörige oder durch Frauen, welche in dieser Arbeit einen Nebenverdienst suchen. Die Strohsesselflechterei selbst hat durch die in Aufschwung gekommene Holzpresserei eine wesentliche Einschränkung ihres Absatzgebietes erfahren. Für das Jahr 1890 waren im Grazer Handelskammer-Bezirk zehn Sesselflechtergewerbe ausgewiesen, davon sieben im Gewerbebezirk der Stadt Graz. Die Strohflechterei, welche das Material für die Strohhuterzeugung liefert, wird in Steiermark, soweit sie überhaupt vorkommt, ausschließlich als Hausindustrie betrieben. Noch undeutender ist die Rolle, welche die Strohflechterei im Leobener Handelskammerbezirk spielt.

In Kärnten kommt die Strohflechterei weder als Gewerbe, noch als hausindustrielle Beschäftigung vor. Der dortige Bedarf an Strohwaren wird, soweit es sich um ordinäre Ware handelt, aus Krain, hinsichtlich der feineren Artikel aus Böhmen gedeckt. Eine geringfügige Erzeugung von Strohmatte findet im Klagenfurter Gefangenhause statt.

Eine höhere Bedeutung hat dagegen die Strohflechterei für Krain. Die Erzeugung von Strohhüten wird dort, da der Strohhut zur männlichen Volkstracht gehört, in großem Umfange betrieben und steht diese Hausindustrie auf solcher Stufe der Entwicklung, daß der Import fremder Fabrikate auf ein Minimum reducirt erscheint. Die Einführung dieser Erzeugung wird einem Dorfbewohner aus Jauchen, welcher dieselbe um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Soldat im Florentinischen erlernt hatte, zugeschrieben; sie verbreitete sich allmählich aus dem genannten Orte nach den benachbarten Gemeinden. Die Erzeugnisse fanden zunächst im Lande Krain selbst, dann in Kärnten, Steiermark und Tirol, feiner auch in Deutschland Absatz. Im Decennium 1840 bis 1850 betrug der Wert der Ausfuhr der Strohhüte aus Krain jährlich circa 16.000 fl. C. M. Der Preis der einzelnen Strohhüte variierte zwischen 4 kr. und 1 fl. Seither nahm die Erzeugung der Strohhüte einen starken Aufschwung und wurde auch an die Anfertigung anderer Gegenstände aus Stroh, wie Taschen, Tischteppiche, Sohlen für Schuhe, Bänder und Quasten, geschritten.

Abgesehen von den auch heute noch selbständig arbeitenden Haus-Industriellen auf diesem Gebiete ist in neuester Zeit (seit 1867) mit der Einführung der Press-, Schleif- und Druckmaschinen auch eine Großindustrie von Strohgeflechten entstanden, um deren Hebung sich insbesondere einige Tiroler Firmen verdient gemacht haben, welche viel Florentiner Geslecht zur Verarbeitung brachten. Der Hauptsitz dieser In-

ist. Er liegt mehr als metertief unter dem jetzigen Niveau. Rote Blumen bedecken den Rasenhang, der sich zu dem Eingang des Grabes neigt. Hier saßen in der Frühe des Ostermorgens, als ich das Grab auf neue besuchte, junge Engländerinnen, ihre österliche Andacht mit Lesen und Singen in stiller Feier haltend, ein eigenthümlicher Gegensatz zu dem Tumult in der Grabeskirche. Ich trete durch eine Thür in die Vorkammer des Grabes. Was ich da sah, war überraschend, fast wie eine Vision. Denn die Dertlichkeit ist ein beim ersten Anblick überwältigender Commentar der Otergeschichte.

Am Ostersonntag besuchte ich das dicht neben diesem Grabe nach Nordwesten zu gelegene Besitzthum der Dominicaner. Hier grub man eben die großartigen Trümmer einer uralten christlichen Kirche aus. Mein Blick ruhte auf vielen Gedenkplatten für schlafende Christen. Eine von ihnen, so erzählt man, hat in griechischer Sprache die Inschrift getragen: „Begraben nahe bei seinem Herrn“, eine andere die Worte: „Für Konus und Dnefimus, Diaconen der Kirche des Zeugnisses der Auferstehung Christi.“

Die Dämmerung senkte sich herab, als ich mich der Stadt Jerusalem wieder zuwandte. Ich nahm meinen Weg über den Hügel, an dessen letzter Abdachung das beschriebene Felsengrab liegt, etwa einen Steinwurf weit vom Gipfel entfernt. Langsam ansteigend nahe ich mich dem höchsten Punkte, wo der Fels jäb abstürzt. Hier ist das Gestein wohl schon in der ältesten Zeit zum Bau Jerusalems entnommen worden;

Industrie ist der politische Bezirk Stein. In den gebirgigen Theilen des Gerichtsbezirkes Egg und Stein, in der Gemeinde Zirklach des Krainburger Bezirkes und in einigen Dörfern des Bezirkes Umgebung Laibach wird das Stroh geschnitten, gespalten und geflochten, in den Ortschaften der Ebene wird es zu Strohbetten genäht, die dann in den Fabriken und in einzelnen kleineren Werkstätten geleimt, gebürstet und geformt werden. Die Zahl der hausindustriellen Arbeiter dieser Branche beträgt mehrere tausende; das gesammte theils fabrikmäßig, theils hausindustriell erzeugte Quantum übersteigt eine Million Hüte per Jahr.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. April.

Die Wahlreform bildet nunmehr, in den Parlamentsferien, auf dem flachen Lande den Gegenstand der Erörterung. Der jungzeitsche Reichsraths-Abgeordnete Dr. Stranßky hat seinen Prerauer Wählern die Stellungnahme des Clubs zu dieser Frage als vollkommen gerechtfertigt hingestellt. Er berief sich darauf, daß selbst der Abgeordnete Bernerstorfer, den man heute allgemein als den Vertrauensmann der Socialisten im Reichsrathe ansehe, erklärte, für die Vorlage stimmen zu wollen und daß auch die Haltung der Arbeiterpresse und der Wiener Arbeiterführer in der letzten Zeit erkennen lasse, die maßgebenden Socialistenkreise Wiens wollten sich mit der Regierungsvorlage abfinden, falls der Antrag Slavik für das allgemeine Wahlrecht nicht zur Annahme gelangt.

Die Auflösung des niederösterreichischen Landtages, dessen Legislatur-Periode im heurigen Jahre abläuft — die letzte Wahl wurde mit kaiserlichem Patent vom 15. September 1890 angeordnet und der neugewählte Landtag für den 14. October 1890 einberufen — steht im nächsten Herbst bevor. Die Parteien treffen schon jetzt alle Vorbereitungen, um in den Wahlkampf einzutreten.

Dem ungarischen Abgeordnetenhaus soll in der ersten Sitzung nach den Osterferien ein Gesetzentwurf über die Regelung der Urbarmachungsgründe vorgelegt werden. Für die Herbstsession dürften unter anderem die Gesetzentwürfe über die Genossenschaften und über die Regelung der Besitzverhältnisse in der ehemaligen Militärgrenze fertiggestellt werden.

Nach einer der „P. C.“ aus Rom zugehenden Meldung ist das Gerücht von der unmittelbar bevorstehenden Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Italien und Portugal ganz unbegründet.

Im französischen Senate interpellirte gestern Bardoux über die äußere Politik der Regierung. Ministerpräsident Bourgeois erklärte, die Regierung notificirte am 11. Februar den Mächten die Besitzergreifung Madagascars, die nahezu einstimmig den Empfang der Notification ohne Vorbehalt bestätigten. Die Regierung glaube, die Opfer Frankreichs für Madagascars rechtfertigen die Besitzergreifung. Betreffs Egyptens erklärte der Ministerpräsident, die Mehrheit der Commissäre der ägyptischen Staatsschuld stimmten nicht den Anschauungen Frankreichs zu, es entstanden Schwierigkeiten, die nur im diplomatischen Wege zu beseitigen sind. Die Verhandlungen seitens Frankreichs werden mit Klugheit und Festigkeit fortgesetzt. Das Einvernehmen mit Rußland sei nie ein vollkommeneres und herzlicheres als jetzt gewesen. Redner bittet den Senat, die Regierung zur Fortsetzung der Verhandlungen zu ermächtigen. Der Zwischenfall war hiemit geschlossen.

Ist doch auch der Hügel auf dieser Seite von Steinbrüchen unterhöhlt. Von hier aus schaut man auf das Damascusthor und überblickt die Straße, die, an der Nordmauer entlang gehend, ins Kidronthal hinab und weiterhin nach Jericho führt. Hier sieht man auch ein gutes Stück der nach dem Norden führenden alten Straße.

Nach jüdischer Tradition ist dies der Platz der Steinigungen. Dieselbe jüdische Tradition läßt hier auch die Kreuzigungen vollzogen werden. Die Einheimischen tragen Bedenken, nachts an dem Hügel vorbeizugehen. Die Juden aber sollen, wenn ihr Weg sie vorüberführt, Flüche murmeln.

Absteigend sehe ich mit Erstaunen die wunderbare Gestalt, die der Hügel Jerusalem zulehrt. Ist er nicht ganz wie ein Schädel geformt? Sehen jene zwei tiefen Steinbrüche nicht aus wie leere Augenhöhlen? Diese Felsenspalten finden wohl kaum eine andere Erklärung, als durch ein Erdbeben, das den Berg zerriss. Vom Gesichtspunkte des Malers aus fand Piglheim, der für sein berühmtes Panorama der Kreuzigung Christi Studien an Ort und Stelle machte, einen anderen Schauplatz geeignet als diesen Hügel. Nur hier kann sich die erschütternde Majestät der Tragödie aller Tragödien entfalten.

Wenn der Schreiber dieser Zeilen an jenes stille Grab und an jenen wunderbaren Hügel zurückdenkt, so wird Charfreitag und Ostern vor den Augen seiner Seele lebendig.

Die Gerüchte von der Demission des französischen Botschafters in London, Baron Courcel, erhalten sich trotz mehrfacher Dementis. Ministerpräsident Bourgeois hätte Courcel nur gebeten, seine Demission bis nach der Donnerstag in der Kammer zur Verhandlung gelangenden Interpellation aufzuschieben, um die Situation nicht zu erschweren. Zwischen Bourgeois und Courcel soll eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit in betreff der äußeren Politik herrschen.

Einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Toulon zufolge wären sämtliche Officiere des Geschwaders vom Urlaube zurückberufen und Admiral Gervais beordert worden, zwei große Kreuzer und ein Panzerschiff segelfertig zu halten. Das active Geschwader müsse, von unvorhergesehenen Fällen abgesehen, in der zweiten Hälfte des Monats April segelfertig sein.

Im englischen Unterhause wurde unter dem Schlagworte „Die Vertragsverpflichtungen Englands in betreff der Türkei“ auch die armenische Frage wieder berührt. Curzon gab sehr reservierte Erklärungen, aus denen ganz deutlich die Empfindung durchschimmerte, daß man in London nach den bisherigen Erfahrungen keine Lust verspüre, vorerst den armenischen Salat wieder anzurühren. — In der gestrigen Sitzung erklärte Parlamentsuntersecretär Curzon, die Consulatsberichte aus Kleinasien ergeben, daß in einigen Districten Grund zu Befürchtungen neuerlicher Unruhen vorhanden sei. Staatssecretär Chamberlain verliest eine Depesche aus Buluwayo vom heutigen, derzufolge sich die Matabeles sammeln, um die Verbindungen mit dem Süden abzuschneiden. Buluwayo sei mit Lebensmitteln für einen Monat versehen. Die Eingeborenen scheinen gut bewaffnet zu sein. Eine weitere Depesche Robinsons aus Capstadt besagt, daß Major Risolfon diesen Montag aus Buluwayo telegraphirt habe, es seien genug Mannschaften zur Vertheidigung des Platzes vorhanden, doch mangle es an Waffen. Das Land sei im Umkreise von 15 Meilen im Aufruhr. Die Depesche drücke die Befürchtung aus, daß die Vorgänge ernster Art seien.

Wie man aus Cetinje meldet, dürften dort in nächster Zeit außer Griechenland auch Serbien und Bulgarien ständige diplomatische Vertretungen errichten.

Wie aus Belgrad verlautet, wurde die für den 23. März (a. St.) angekündigte Ankunft des Königs Milan auf unbestimmte Zeit verschoben. In unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß der Vater des Königs zur Theilnahme an den Arbeiten der Verfassungscommission, die nach Abschluß der Conversions-Anleihe spätestens aber im Laufe des Mai ernannt werden soll, nach Belgrad kommen dürfte.

Von der förmlichen Abtretung von Port Arthur an Rußland scheint vorläufig keine Rede mehr zu sein. Unzweifelhaft bleibt jedoch, daß Port Arthur der russischen Flotte als sogenannte Winterstation überlassen wird und demgemäß Hafenbefestigungen errichtet werden. Ebenso unzweifelhaft ist, daß die Zweiglinie der sibirischen Bahn nach Port Arthur geführt wird. Man deutet an, daß dies alles mit Wissen Japans geschehe, das eine anderweitige Entschädigung erhalten solle.

Die „Times“ melden aus Prätoria: Die feste Haltung der englischen Regierung hat eine gute Wirkung hervorgerufen. Wenn Staatssecretär Dr. Leyds nicht die Nachricht überbringt, daß Transvaal von Deutschland thätig gegen England unterstützt werde, so können die vorhandenen Schwierigkeiten in freundschaftlicher Weise beigelegt werden. Die „Times“ drücken

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weizenthurn.

58. Fortsetzung.

Er dankte ihr mit mattem Lächeln, und sie erzählte ihm, daß er von einem Kohlenbrenner im Walde aufgefunden worden sei, daß der Mann im Hospital Hilfe geholt und man den Verwundeten hier in Pflege genommen habe. Darauf verfiel er wieder in einen festen Schlaf.

Seit Wochen hatten die frommen Schwestern den Fremdling treu gepflegt. Die Wunden, der entsetzliche Blutverlust, das Fieber hatten ihn furchtbar mitgenommen; jeder Schwächere wäre dem zweifelsohne erlegen. Doctor Grieves aber besaß eine so eiserne Constitution, daß an dem Abend, an welchem er zum erstenmal zu klarem Bewußtsein erwachte, seine treue Pflegerin ihn für gerettet hielt.

Die ganze Nacht hindurch schlief er ruhig, friedlich, traumlos, mit einem Lächeln auf den Lippen, mit dem Bildnis der Geliebten in den Händen, und die freundlichen Schwestern wachten bei ihm, neigten sich über ihn, besahen das Bild und freuten sich, daß er gerettet sei.

„Es ist das Bildnis der Frau, welche er liebt!“ sagten sie sich, und ein leises Roth färbte die Wangen der jüngeren Schwestern; sie hatten ja allem irdischen Lieben für immer entsagt!

Sie interessirten sich alle lebhaft für den Pa-

die Ueberzeugung aus, daß Staatssecretär Dr. Leyds eine derartige Zusicherung thätiger Unterstützung nicht überbringe.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Aus Gablitz a. N. meldet man: „In der letzten Sitzung der Reichsberger Handels- und Gewerbekammer wurde beschlossen, aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1898 einen Jubiläums-Gewerbefonds in der Höhe von 120.000 Kronen zu bilden, dessen Aufgabe die Ertheilung von unrentablen Darlehen an solche gewerbliche Vereinigungen sein wird, welche die Durchführung von Heereslieferungen, die Gründung von Werkstätten u. s. w. zum Zwecke haben. Ferner beschloß die Kammer, aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers die Bildung eines Landes-Creditfonds von 1.000.000 Kronen zur Hebung des Credits für Klein- gewerbetreibende und Kleinhandeltreibende unter wohnkommener Wahrung der Gleichberechtigung beider Nationalitäten.“

— (Internationale Hengstenschau in Wien 1896.) Auf eine diesbezügliche an das k. k. Ackerbauministerium gestellte Anfrage hat diese Stelle der IV. Section eröffnet, daß von Seite des k. k. Ackerbauministeriums die Veranstaltung einer Hengstenschau in Wien im Herbst 1896 höchst wünschenswert erscheint. Die VI. Section hat auf Grund dieser wertvollen Erklärung beschlossen, in der Zeit vom 17. bis 20. October d. J. in Wien eine internationale Hengstenschau abzuhalten. Diese über Anregung des k. k. Ackerbauministeriums als staatliche Maßnahme geltende Veranstaltung ist gewiß auch heuer, wie ihre vier Vorgängerinnen, in allen pferbezüchterischen Kreisen die günstigste Aufnahme finden, zumal das k. k. Ackerbauministerium erklärt, bei dieser Hengstenschau seinen bis dahin noch nicht bezogenen auf circa 30 bis 40 Stück sich belaufenden Bestand an Erfahrungshengsten für die Beschälperiode 1897 durchzu- zu beschaffen und dieser Veranstaltung die thätigste Unterstützung zuteil werden lassen zu wollen. Ein Specialprogramm der Hengstenschau kann schon jetzt beim Secretariate der VI. Section, Wien I., Herrngasse 13, bezogen werden.

— (Zur Zarenkrönung.) Auf dem Petersburger Münzhoof werden gegenwärtig 40.000 Rubel Jetons geprägt, welche zum Andenken an die Krönung des russischen Kaiserpaars auf dem Chodynka-Felde an das Volk zur Vertheilung gelangen sollen.

— (Aus Karlsbad.) Aus Karlsbad verzeichnet das „Prager Abendblatt“ ein Gerücht, wonach auf dem außerhalb der für die Karlsbader Thermen bestimmten Schuttkreise gelegenen Berge Ginstut ein erheblicher Einbruch heißer Wasser stattgefunden habe. Durch amtliche Untersuchung wurde constatirt, daß die Temperatur des Wasser auf der Ginstut zwar kaum die Temperatur des 18 Grad R. aufweisen, und nach den Angaben der Revierbergamtes stehe es fest, daß sich die Abbauebene zeit im oberen, vom Grundgebirge (Granit) durch etwa 60 Meter starke Schicht getrennten Flöze befindet. Es ist sonach momentan zu irgend einer Besorgnis kein Anlaß vorhanden, doch wird die Stadtgemeinde die Bitte um besondere Beobachtung dieser Wasser stellen.

— (Excesse in Prag.) Streikende Arbeiter griffen wiederholt vorgestern die die Arbeit wieder aufnehmenden Arbeiter der Perutz'schen Weberei an und drohten thätlich den Fabrikdirector Berger. Eine Anzahl

tienten; gab es doch nur selten eine so romantische Unterbrechung ihres einsörmigen Daseins, sie waren von den verschiedensten Nationalitäten zusammen- gewürfelt, sogar eine Engländerin befand sich unter ihnen, und dieser hatte man Leonhard Grieves zu- gewiesen.

Schwester Monica hatte es sich von allem Anfang an angelegen sein lassen, jeden Wunsch des Kranken sorgsam zu beachten; sie verstand die wilden Fieberphantasien, sie konnte ihn Antwort geben, wenn das Bewußtsein wiederkehrte, sie wußte ihm stets mit sanften Worten zu beruhigen, kurz, sie erfaßte ihre Mission im edelsten Sinne des Wortes.

Erst als die Sonne schon hell in das Gemach blickte, erwachte die Kranke wunderbar erquickt, so vermochte sogar seiner gütigen Pflegerin einige warme Worte des Dankes zu sagen.

Trotzdem machte die Genesung nur sehr langsame Fortschritte. Die Schwestern thaten ihr mögliches, die tiefe Melancholie zu bannen, welche sich seiner mächtig hatte; sie erzählten ihm von Gegend, ja von den Sitten und Gebräuchen der Gegenwart. Schwester Monica konnte sogar von seinem Heimlande mit ihm sprechen, welches ja auch das ihrige war und an dem sie mit warmer Liebe hing. Schon sie es für immer verlassen hatte. Und eines Tages berührte sie leise mit ihren schlanken weißen Fingern jenes Bild, welches ihn niemals verließ, und sagte sanft:

von 800 Arbeitern belagerte abends das Haus des Directors und bewarf die Polizei mit Steinen, die mit gezogenem Säbel die Menge zerstreute. Zwei Polizei-Organen wurden durch Steinwürfe, ein Arbeiter durch einen Säbelhieb verletzt; zwei Räubersführer wurden verhaftet.

— (Verschüttet.) Auf einem unverbauten Plage im Bezirk Landstraße in Wien sind zwei Beherlinge beim Spielen auf Leinwandboden durch Umstürzen eines schweren Leinwandbodes verschüttet worden. Beide sind todt.

— (Röntgen-Aufnahmen in einigen Sekunden.) Aus Jena wird berichtet: Im hiesigen physikalischen Institut entdeckten Professor Winkelmann und Privatdocent Straubel eine für die photographische Aufnahme mittelst der Röntgen-Strahlen neue, die Empfindlichkeit auf mehr als das hundertfache steigende Methode, nach der wenige Sekunden für eine Aufnahme genügen. Diese Methode beruht auf der Umwandlung der Röntgen-Strahlen in Strahlen einer anderen Wellenlänge mittelst Fluorapathtkristalls, der durch Pulver desselben Kristalls ersetzt werden kann. Mit dieser Verbesserung der Röntgen'schen Aufnahmen ist in der That ein großer Fortschritt erzielt. Bisher dauerte die Aufnahme eines Körpertheiles, beispielsweise der Hand, mindestens eine halbe Stunde. Kleinere Gegenstände mußten 10 bis 15 Minuten den Röntgen-Strahlen ausgesetzt werden, um auf der photographischen Platte ein deutliches Schattenbild hervorzurufen. Namentlich für die medicinische und chirurgische Anwendung der neuen Methode dürfte durch die Entdeckung Winkelmanns und Straubels viel gewonnen sein. Es war für den Kranken eine wahre Marter, Hand oder Fuß eine halbe Stunde lang in derselben Lage unbeweglich zu halten.

— (Farbenblindheit.) Auf welche Weise von dem berühmten Breslauer Augenarzte Prof. Hermann Cohn die Farbenblindheit entdeckt wurde, darüber wird mitgetheilt: Wie so oft bei Entdeckungen, spielte auch bei der Entdeckung der Farbenblindheit der Zufall die Hauptrolle. Es war im Jahre 1879 gelegentlich einer Aufführung von „Rosa Domino“ im Breslauer Stadttheater. Im Parquet saß Professor Hermann Cohn, der schon damals als Augenarzt einen ausgezeichneten Ruf hatte, und neben ihm ein Herr, der während des dritten Actes, in dem die beiden jungen Ehegattinnen als rosa Domino auf dem Maskenball erscheinen, sich an ihn mit der Bemerkung wandte: „Über diese Dominos sind doch grau und nicht rosa.“ Professor Cohn versicherte seinem Nachbar, daß er sich irre und die Dominos tatsächlich rosafarben seien, doch jener blieb bei seiner Behauptung, daß sie „grau“ seien. Professor Cohn, dem dies auffiel, lud den Herrn ein, ihn zu besuchen. Weitere Experimente zeigten ihm, daß der Mann „farbenblind“ sei. Noch im selben Jahre veröffentlichte Professor Cohn seine „Studien über angeborene Farbenblindheit“, die in der ganzen civilisierten Welt allgemeines Aufsehen erregten.

— (Berunglückte Fischer.) Aus Petersburg wird gemeldet: Von der Insel Laven Sary im Finnischen Meerbusen wurde durch den Sturm eine Eisscholle abgerissen, auf welcher sich 26 Fischer befanden. Die Eisscholle wurde in der Richtung auf Gottland ins Meer getrieben. Ein Dampfer ist abgegangen, um die Berunglückten aufzusuchen.

„Ein schönes Antlitz! Ihre Schwester vielleicht!“
„Nein!“ entgegnete er seufzend.
„Ihre Frau also?“
„Auch das nicht!“ sagte er leise, vor jeder weiteren Frage zurückbeugend.

32.

Schmerz tödtet nur in den seltensten Fällen. Un glaublich ist's, wie viel der Mensch zu ertragen ver mag, ohne daß die physische Kraft erlahmt. Anfangs, wenn die Sorge an uns herantritt, da glauben wir, sie müsse uns erdrücken; dann aber fangen wir an, zu entdecken, daß doch noch manches Gute uns ge blieben ist; wir kehren zu unseren Pflichten zurück, und der Zwang, welchen wir uns anthun, erweist sich als segensreich.

Auch Ella tödtete die Kunde von Leonhard Grieves' Ermordung nicht, obgleich diejenigen, welche ihr nahe standen, anfangs fürchteten, es werde dies der Fall sein, als sie in ein heftiges Nervenfieber versiel. Aber ihre Jugend ließ sie dasselbe besiegen und sich vom Krankenbett wieder erheben.

Sie weinte und klagte nicht; kein einziges Wort trostloser Verzweiflung entschlüpfte ihren Lippen; sie war nur sehr ruhig und ernst geworden, weit sanfter und geduldiger, denn je zuvor. Aber so zeigte sie sich nur vor der Welt; wenn sie allein und un beobachtet war, gab sie sich ganz ihrem Schmerze hin. Die Nächte waren ihr das Entsetzlichste; sie vermochte nur dann zu schlafen, wenn sie die Opiumtropfen zu sich nahm, und selbst aus dem durch die Opium her vorgerufenen, ruhelosen Schlummer schreckte sie jeden Augenblick empor.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Sitzung des Salzbacher Gemeinderathes

am 1. April.

Vorsitzender Bürgermeister Grasselli.

Anwesend 20 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister theilt mit, daß Se. Majestät der Kaiser im Wege des Landespräsidiums dem Gemeinderathe für das zum Ausdruck gebrachte unterthänigste Beileid anlässlich des Ablebens des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht Salvator den Allerhöchsten Dank allergnädigst kundzugeben geruhen.

Die Versammlung hörte diese Mittheilung stehend an. Der Vorsitzende bringt ferner zur Kenntnis, daß eine Deputation, bestehend aus dem Vorstände und Dirigenten des Chores der „Glasbena Matka“ bei dem Bürgermeister mit dem Ersuchen erschienen sei, dem Gemeinderathe den wärmsten Dank für dessen Förderung und Unterstützung anlässlich der Veranstaltung der Dankconcerte in Wien auszubringen.

Hr. Dr. Krisper stellt den Dringlichkeitsantrag, es sei eine aus zwei Mitgliedern des Gemeinderathes bestehende Deputation zu wählen, welche an den Herrn Landespräsidenten mit folgenden Anliegen heranzutreten habe:

1.) Sei der Herr Landespräsident um Auskunft zu bitten, welche Ingerenz die Landesregierung auf den Stadtregulierungsfond zu nehmen gedenkt.

2.) Sei die Landesregierung zu bitten, dahin zu wirken, daß jenen Hausbesitzern, welche einen Theil ihres Besitzthums zu Parcellierungszwecken der Gemeinde verkaufen, die bewilligte Unterstützung nicht gekürzt werde.

3.) Sei die Bitte vorzubringen, daß der Stadtregulierungs-Planentwurf ehestmöglichst genehmigt werde.

Die Dringlichkeit wird anerkannt und der Redner begründet seine Anträge.

Hr. Gogola stellt den Zusatzantrag, es sei auch die Bitte vorzubringen, die Landesregierung möge bei Veräußerungen zu Regulierungszwecken die Abschreibung von Belastungen für die den Hauseigentümern gewährten Darlehen unterstützen. Ferner möge sich die Deputation wegen der Erlangung von weiteren verzinslichen Darlehen an Hauseigentümer verwenden.

Die Dringlichkeitsanträge sammt den Zusatzanträgen werden ohne Debatte angenommen.

Hr. Ravnihar berichtet namens des Finanz-ausschusses über die Voranschläge der Städt. Fonds für das Jahr 1896:

1.) Der Stiftungsfond hat ein Erfordernis von 8510 fl., eine Bedeckung von 8765 fl. und einen Ueberschuß von 258 fl.

2.) Der Armenfond hat ein Mehrerfordernis von 300 fl. für neuanzuschaffende Krankenbetten; es entfallen jedoch im Erfordernisse und in der Bedeckung die bisherigen Positionen für die städtischen Häuser, weil diese demoliert werden müssen. Für den Neubau ist ein unverzinsliches Darlehen von 8000 fl. bewilligt worden. Der Magistrat beabsichtigt, diesen Häusern das schon gekaufte Gen'sche Haus und das noch anzukaufende Gren'sche Haus als Baugründe anzufügen und auf der hiemit gewonnenen Gesamtfläche ein größeres Armenhaus aufzubauen. Das Erfordernis des Armenfondes bezieht sich

Während des Tages bemühte sie sich, anscheinend ruhig und gefaßt zu sein; sie fuhr mit Alice aus, empfing Besuche, war niemals müßig, las und arbeitete mit einer nervös-fieberhaften Rastlosigkeit, vermochte aber an nichts längere Zeit Interesse zu nehmen. Bei alledem jedoch wurde sie von Tag zu Tag schwächer und bleicher.

Und doch lebte noch immer ein schwacher Funken von Hoffnung in ihrem Herzen; dieser war es auch eigentlich, der ihr die Lebenskraft verlieh, wenn sie es sich auch selbst nicht eingestehen wollte. Es konnte ja irgend ein Irrthum obwalten; er konnte mißkannt worden sein; derlei Dinge pflegten ja vorzukommen; warum denn nicht auch in diesem Falle? Sie hörte niemals einen Wagen vorfahren oder plötzlich die Hausglocke ertönen, ohne daß es mit einemmal hoffnungs-voll aufleuchtete in ihren Augen, ohne daß sie erwartet hätte, es träte in der nächsten Minute die hohe, schlanke Gestalt Leonhards in den Rahmen der Thür und es haften seine ersten Augen auf ihr.

Es schnitt Alice ins Herz, wenn sie sah, wie bleich die Schwester wurde und welch apathischen Ausdruck ihre Züge annahmen, wenn diese ihre Hoffnung sich stets aufs neue als irrig erwies.

Oft und oft sagte sich Ella selbst, daß es Wahnsinn sei, solche Hoffnungen überhaupt zu hegen, daß es im Gegentheil viel klüger wäre, sich in das Unabänderliche zu fügen; aber sie vermochte das Sehnen nicht zu stillen und jedes ungewöhnliche Geräusch im Hause ließ sie an allen Gliedern erzittern.

(Fortsetzung folgt.)

mit 24.661 fl., die Bedeckung mit 17.058 fl. und der Abgang mit 7803 fl., welcher aus dem städtischen Fonds zu decken ist.

3.) Beim städtischen Bürgerhospitalsfond entfallen infolge der nothwendig gewordenen Demolierung des Hauses in der Spitalgasse die damit im Zusammenhange stehenden Empfänger und Ausgaben, so daß sich in diesem Fonds ein Abgang von 5827 fl. berechnet. Dieser Abgang findet die Bedeckung in den bisherigen in der Sparcasse hinterlegten Ersparnissen von 4022 fl. 14 kr., der Rest von 1804 fl. 86 kr. aber soll aus den Sammelgeldern der durch das Erdbeben Geschädigten gedeckt werden, weil es nicht angeht, die städtischen Stiftlinge irgendwie zu schädigen.

4.) Der städtische Fond findet in dem Titel I ein größeres Erfordernis in dem bewilligten dritten Ingenieurposten per 1440 fl. und in der unbedingt nothwendigen Aufnahme eines Hilfsbeamten für die Buchhaltung per 366 fl.

Ferner zeigt sich ein Mehraufwand bei den Ausgaben für die Polizeimannschaft und wird außerdem der Wunsch ausgesprochen, daß die Zahl der zehn systemisirten Posten erster Classe, wovon dormalen nur vier besetzt sind, completiert werde. Eingereicht wird der Posten eines Hilfsbeamten mit monatlichen 60 fl. für die Ordnung und Aufsicht der Gassen und Straßen an Stelle des anderweitig stark beschäftigten zweiten Marktcommissärs. Im allgemeinen werden hier die Kosten bedeutend an wachsen bei den Fuhrauslagen, nächtlichen Patrouillen, bei der Gefangenenernährung und infolge der wachsenden Geschäftsvermehrung.

Im Titel II „Verwaltung des städtischen Vermögens“ zeigt sich ein Mindererfordernis bei den Erhaltungen der Gebäude, weil dieselben umgebaut werden. In der Bedeckung werden die Interessen von dem Activ-Capitale mit 1300 fl. eingestellt, weil das angesammelte Capital von verlaufenen Gründen per 38.374 fl. als Reserve für allfällige Käufe intact bleiben muß.

Die besonderen städtischen Umlagen erhöhen sich auf Grund des günstigen Erfolges von 62 auf 70.000 fl., dagegen vermindern sich die 6proc. Umlagen von 27.800 Gulden auf 20.000 fl., die Zinskreuzer von 30.000 fl. auf 27.000 fl., während der Reingewinn aus der Wasserleitung ganz entfällt, und zwar alles das infolge des Erdbebens.

Im Titel III „Straßen, Gassen etc.“ zeigt sich ein Erfordernis von 39.020 fl. berechnet auf den dreijährigen Durchschnitt; in der Bedeckung vermehrt sich der Ertrag der Straßenmantel um 3000 fl. wegen des zu erwartenden größeren Verkehrs.

Der Titel IV „Sanitätsauslagen“ zeigt ein Erfordernis von 17.907 fl., um 1300 fl. höher auf Grund der Durchschnittsberechnung. Auch mußte hier der Abgang des Armenfondes eingestellt werden.

Bei Titel V „Schulauslagen“ zeigt sich ein erhöhtes Erfordernis für die höhere Töchter Schule von 2800 fl., weil die Eröffnung derselben im heurigen Herbst bestimmt zu erwarten ist.

Hier wird auch der Mietzins für das gepachtete Schulgebäude auf der Rosenbacherstraße in den Beträgen von 2310 fl. und 1155 fl., und zwar für die achtclassige Mädchenschule und für die deutsche Knabenvolkschule eingestellt.

In der Bedeckung zeigt sich ein Zuwachs an Mietzinsen der Baugesellschaft per 500 fl. und des Lehrpersonal's per 360 fl. zusammen 860 fl. Der Finanz-ausschuß hält es hier für angemessen, den Kaufschilling für das neuangekaupte Schulgebäude nicht, wie bedungen, erst in fünf Jahresraten, sondern sofort zu bezahlen. Der Kaufpreis beträgt 33.830 fl. und die 5 pCt. Interessen für die Zeit vom 1. October 1895 bis 1. Mai l. J. 986 fl. Die Annuität und die Interessen für diese Zahlung würden jährlich 2305 fl. betragen. Das Capital ist dem schon bewilligten Darlehen von 300.000 fl. zu entnehmen, und ist hiefür die Bewilligung der hohen Regierung einzuholen.

Dem botanischen Garten wird zu dem gewöhnlichen Jahresbeitrage von 105 fl. ein weiterer Beitrag von 100 fl. bewilligt, und ebenso bekommt der slovenische Alpenverein einen ausnahmsweisen Beitrag von 50 fl., zusammen 250 fl., alle übrigen Beiträge bleiben unverändert wie im Vorjahre, nur die Handelskammer wird, weil sie belagert wurde, einen größeren Mietzins, und zwar statt 179 fl. nunmehr 420 fl. erfordern.

Bei diesem Titel beantragt die Buchhaltung, daß für die Erhöhung der Beiträge zu den sehr bedeutenden Kosten der Fach-Gewerbeschule per 6488 fl. bei dem Landesauschusse und bei der krainischen Sparcasse, welche beiden Körper nur 1550 fl. beitragen, bittlich eingeschritten werde.

Der Titel VI „Militärbequartierung“ zeigt ein Erfordernis von 3121 fl. und eine Bedeckung von 3301 fl.

Der Titel VII „Verschiedenes“ ein Erfordernis von 1840 fl. und eine Bedeckung von 150 fl. Das gesammte Erfordernis in der ordentlichen Gebarung berechnet sich mit 195.786 fl., die Gesamtbedeckung mit 236.279 fl., somit bleibt ein Ueberschuß von 40.493 fl.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini
e 29. februarija 1896.